

Christiane Brenner

Konjunkturen der Wachsamkeit. Kampagnen gegen Prostitution in der sozialistischen Tschechoslowakei

Wachsamkeit war eine der wichtigsten Tugenden im sozialistischen Wertekanon. In der Tschechoslowakei, wo die Kommunistische Partei (KSČ) seit 1948 allein regierte, gehörten „bdělost“ und „ostrážitost“ – nahezu bedeutungsgleich „Achtsamkeit“ und „Wachsamkeit“ – zu den Kernbegriffen des kommunistischen Diskurses.¹ Auch hatte der Imperativ, wachsam zu sein, hier ein Gesicht: Er trug die Züge des kommunistischen Schriftstellers und Widerstandskämpfers gegen den Nationalsozialismus, Julius Fučík. Fučík, der 1943 in Berlin-Plötzensee hingerichtet worden war, hinterließ die „Reportagen, unter dem Strang geschrieben“.² Sein Vermächtnis endet mit dem Auftrag an die Überlebenden und kommende Generationen: „Menschen, ich hatte Euch lieb. Seid wachsam!“³

Das idealisierte Porträt des jungen Fučík und die Zeile „Seid wachsam!“ waren in der sozialistischen Tschechoslowakei vierzig Jahre lang allgegenwärtig. Sie fanden sich auf Briefmarken und Fahnen, auf Auszeichnungen und Ausweisen.⁴ Von der Polizei bis zum Jugendverband machten sich viele Organisationen sein Motto zu eigen. Fučík stand für das Ideal einer durch und durch vigilanten Gesellschaft.⁵

Die Liste der Feinde des Sozialismus, für deren Gefährlichkeit die Massen sensibilisiert werden sollten, war lang. Faschisten, Imperialisten, Amerikaner und ganz allgemein der Westen verschmolzen in den 1950er Jahren zu einer gewaltigen Drohkulisse, in deren Schatten die Tschechoslowakei ihren Sozialismus aufbaute.⁶ Dieses Projekt schien aber auch zunehmend von inneren Feinden bedroht.⁷

1 Kaška, *Neukáznění a neangažování*, S. 53.

2 Fučíks „Reportagen“ erschienen nach dem Zweiten Weltkrieg in unzähligen Auflagen, das Werk wurde in 89 Sprachen übersetzt. Allerdings handelte es sich um eine zensierte Fassung, in der Passagen, die der Parteiführung widerstrebten, fehlten. Erst 1995 erschien der ursprüngliche tschechische Text, die Edition dokumentiert auch frühere Eingriffe und Manipulationen. Fučík, *Reportáž*.

3 Ebd., S. 91; Macura, *Šťastný věk*, S. 85–100.

4 Zwicker, „*Nationale Märtyrer*“, Kapitel 3.

5 Zum Begriff der Vigilanz als Aufmerksamkeit der Vielen, die im Dienste kollektiver Ziele mobilisiert wird vgl. Brendecke, *Warum Vigilanzkulturen?*

6 Volf, *Über Riesen und Zwerge*, Kap. 2/4; Zavacká, *Kto žije za ostatným drôtom?* S. 142–154.

7 Satjukow/Gries, *Feindbilder des Sozialismus*.

Das waren in erster Linie politische Widersacher, „Abweichler von der Parteilinie“ und sogenannte Renegaten. Dazu kamen Menschen, die nicht direkt als politische Gegner galten, aufgrund ihres Lebensstils jedoch als Bedrohung für die wirtschaftliche Prosperität und den sozialen Frieden wahrgenommen wurden; „asoziale Elemente“ oder „Parasiten“ hießen sie in der Sprache des Regimes.⁸ Auch Menschen in Prostitution wurden dieser Gruppe zugeordnet, die im „Realsozialismus“ der 1970er und 1980er Jahre mit dem neuen Label „unangepasste Bürger“ versehen wurde. Anders aber als zum Beispiel sogenannte Arbeitsbummelanten, um nur eine zentrale Kampagnenfigur zu nennen, spielten sie in der Propaganda des Regimes kaum eine Rolle. Was nicht heißt, dass sie nicht kriminalisiert und marginalisiert worden wären. Dass Prostitution nicht der Stoff war, aus dem die Kommunisten ihre Kampagnen machten, hatte vor allem mit ideologischen Prämissen zu tun.⁹

Prostitution war ein randständiges Thema, dem sich die tschechoslowakische Politik die längste Zeit über nicht direkt, sondern nur im Verbund mit anderen unerwünschten Phänomenen widmete. Dennoch – oder vielleicht gerade deswegen – lohnt der Blick auf die kurzen Phasen, in denen es aus der Latenz heraustrat und im Zentrum der Aufmerksamkeit stand. Drei dieser Konjunkturen möchte ich im Folgenden vorstellen und analysieren, wann und mit welchen Agenden Prostitution zwischen den späten 1940er und den 1970er Jahren skandalisiert und zum Thema öffentlichkeitswirksamer Aktionen gemacht wurde. Dieser Text widmet sich also nicht der Prostitution als Form der Erwerbstätigkeit und Lebenswirklichkeit.¹⁰ Vielmehr rekonstruiert er die allmähliche Veränderung von Feindbildern und Krisendiagnosen am Beispiel des Umgangs mit diesem Phänomen. Und er geht der Frage nach, wie sich dabei die Beschreibung von Wachsamkeitspflichten wandelte; auch wenn die zentrale Symbolfigur der Wachsamkeit – in der Tschechoslowakei der mahnende Fučík – stets die gleiche blieb.

8 Die gründlichste Analyse des „Asozialen“-Paradigmas hat Korzilius am Beispiel der DDR vorgelegt. Korzilius, *„Asoziale“ und „Parasiten“*.

9 Zu Prostitution in den sozialistischen Staaten gibt es mittlerweile einiges an Forschungen, an dieser Stelle möchte ich nur auf die Arbeit von Brüning, Prostitution in der DDR; von Dobrowolska zu Polen: Zawodowe dziewczyny und von Hearne zur UdSSR hinweisen: *Selling Sex under Socialism*.

10 Ich spreche in diesem Text zumeist von „Prostitution“ und „Prostituierten“. Unserer Gegenwart angemessenere Begriffe wie „sexuelle Arbeit“ und „Sexarbeit(erinnen)“ lassen sich ohne eine umfassende Auseinandersetzung mit dem sozialistischen Verständnis von Arbeit kaum auf die historische Situation der sozialistischen Tschechoslowakei übertragen. Zur Begrifflichkeit: Laite, *Common Prostitutes*, S. 25–28.

Razzia 1948

Die erste Konjunktur fällt in die stalinistische Periode, das heißt in die Zeit zwischen der kommunistischen Machtübernahme in der Tschechoslowakei im Februar 1948 und der Mitte der 1950er Jahre. Nach Kriegsende hatte die erste, noch halb-demokratische Mehrparteienregierung eine kontroverse Debatte über den künftigen Umgang mit Prostitution geführt. Hier prallten sozial- und gesundheitspolitische Anliegen mit ordnungspolitischen Postulaten zusammen. Der „Siegreiche Februar“ 1948 setzte der Diskussion über eine Regelung, die „mit dem Geist der Volksdemokratie vereinbar ist“, ein Ende.¹¹ Denn für die Kommunisten stand außer Frage, dass Prostituierte im Kapitalismus Opfer von Klassenherrschaft und Geschlechterungleichheit gewesen waren. Unter den neuen Verhältnissen aber mussten sie als Kriminelle gesehen werden, schließlich existierte nun für jeden Menschen die Möglichkeit, den Lebensunterhalt mit ordentlicher Arbeit zu verdienen. Zudem bestand eine allgemeine Arbeitspflicht.¹²

Prostitution, so die Verheißung der zeitgenössischen Propaganda, werde sich als Problem erübrigen, wenn der Sozialismus erst einmal verwirklicht sei. Sie gehörte also zu der Welt, die zum Absterben bestimmt war, und das machte Prostituierte zu „gestrigen Leuten“, potentiellen Gegnerinnen der neuen Ordnung, deren historisch vorbestimmtes Verschwinden der Staat mit allen Mitteln beschleunigen musste.¹³

Zwischen Ende 1948 und den frühen 1950er Jahren fanden in der Tschechoslowakei regelmäßig Razzien statt mit dem Ziel, Prostitution aufzudecken und zu unterbinden.¹⁴ Sie galten vor allem städtischen Vergnügungsorten, Park- und Bahnhofsanlagen, sowie einschlägig bekannten Straßen und Vierteln. Mit Menschen, die der Prostitution verdächtigt wurden, wurde kurzer Prozess gemacht, viele von ihnen kamen zu dieser Zeit in Arbeitslager. Die Pressekampagnen, die diese vorwiegend nächtlichen Aktionen begleiteten, liefen in Intervallen von jeweils einigen Wochen. Sie vollzogen sich als Wechselspiel aus Zeitungsberichten, oft nur kurzen Meldungen, und Leserbriefen von Einzelpersonen und Kollektiven, die nicht selten zu noch entschiedenerem Durchgreifen aufriefen. Zeitgleich erschienen ohne ausdrücklichen Bezug zum aktuellen Geschehen Berichte über das

¹¹ Procházka, *Boj proti prostituci*, S. 6.

¹² Havelková, *Pracovní právo*, S. 494–499.

¹³ Alle für die Zeit charakteristischen Argumente bündelt die Broschüre zum „Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten“: *Boj proti pohlavním chorobám*.

¹⁴ *Boj proti pohlavným a kožným chorobám*; [st.] *Vel'ká razia na zahál'čov a prostitutky*.

verheerende Ausmaß von Prostitution in der westlichen Welt und darüber, dass die Sowjetunion dieses Übel längst besiegt habe.¹⁵

Die Argumentationsweise dieser Kampagnen zeigt sich vorbildhaft in einem Beitrag aus der Zeitschrift für die Polizei, das sogenannte Korps für die Nationale Sicherheit (Sbor národní bezpečnost, SNB). Das Magazin, das zweiwöchentlich erschien, hieß schlicht *SNB*.¹⁶ Der mit vielen Details ausgeschmückte Bericht über eine Razzia in der Prager Innenstadt, die im Oktober 1948 stattfand, enthält alle Elemente des für den Stalinismus typischen dichotomischen Denkens. Zusätzlich verdeutlicht werden die Konfliktlinien der Gegenwart durch die Illustration, die sich über beide Seiten des Textes zieht. Sie zeigt einen Polizisten, der im hellen Lichtkegel seiner Taschenlampe jene Geschöpfe auftauchen lässt, die nicht mit der neuen Zeit gehen. Der Ordnungshüter ‚entdeckt‘ im Wortsinn die verborgenen Widersacher der historisch notwendigen Transformation (Abb. 1).



Abb. 1: Der Wachsamkeitsexperte von der SBN entdeckt die Geschöpfe der Vergangenheit. In: Jiráček, Noční kontrola.

15 V Sovětském svazu neexistuje prostituce; Janda, Pohlavní choroby a prostituce.

16 Jiráček, Noční kontrola.

Die Konfrontation zwischen der Polizei und verschiedensten Repräsentant:innen der Reaktion beginnt – klassisch – am Ende der Nacht, an der Schwelle zum Tag.¹⁷ Bei dem Kontrollgang durch einen Park zerren die SNB-Männer mehrere Prostituierte ans Licht. Der wahre Coup gelingt ihnen dann in einem bekannten Nachtclub. Hier, wo dichter Zigarettenrauch den Blick zunächst vernebelt, verhaften sie schließlich die Begleiterin zweier Unternehmer und stellen fest, dass es sich um eine Deutsche handelt, die in der Tschechoslowakei als Prostituierte arbeitet. Damit ist die Nachtschicht erfolgreich beendet, und der Moment für ein positives Fazit gekommen:

Die Polizisten schreiten mit ihrer Beute ins Freie, wo bereits das Licht über die nächtliche Dunkelheit gesiegt hat, wo in der Gegend um den Nachtclub Werktätige zu ihrer täglichen Arbeit für die Republik gehen. Was für ein Kontrast das ist: Auf der einen Seite Arbeiter, die begeistert für die Erfüllung des Plans arbeiten [...] auf der anderen Seite Faulenzer, Schmuggler, einstige Fabrikbesitzer und volksfeindliche Elemente [...] in der Gesellschaft von Prostituierten! [...] Wie ist das möglich in der heutigen Zeit, wo jede Kraft zum Aufbau unseres Staates gebraucht wird? [...] Hier muss eine Korrektur vorgenommen werden, die darin besteht, alle Nachtclubs [...] zu schließen, wo sich ohnehin nur Leute treffen, die sich vor der Arbeit drücken. [...] Zugleich ist es nötig, dass die Prostituierten streng bestraft werden, nicht nur mit zwei Tagen im Gefängnis, sondern mit 5 oder 10 Jahren Zwangsarbeit!¹⁸

Der Text, der mit der Opposition von Tag und Nacht, Helligkeit und Dunkelheit, Vergangenheit und Zukunft arbeitet, transportiert eine unmissverständliche Botschaft: In den Monaten, die seit der Machtübernahme der Kommunisten im Februar 1948 vergangen sind, haben sich die Verhältnisse noch nicht ausreichend verändert, die Umwälzungen müssen weitergetrieben, alles, was ihnen entgegensteht, muss bekämpft werden. Die Polizei übernimmt nicht nur die Durchführung der erfolgreichen Säuberungsaktion, sondern damit auch eine wichtige Wächterrolle über die Revolution und über die Aufbauarbeit, der sich die Arbeiter dank ihrer ungestört widmen können. Zwar gilt das Gebot der allseitigen und allzeitigen Wachsamkeit aller. Damit die „Werktätigen“ aber ihrer Hauptaufgabe nachgehen können, wird ein entscheidender Teil dieser Wachsamkeit an die Spezialisten vom Korps der Nationalen Sicherheit delegiert.¹⁹

Weitere Motive liegen auf der Hand: etwa, dass die „gestrigen Menschen“, die hier auftreten, für eine überkommene Klassenordnung stehen, wie die beiden Unternehmer, oder nicht der eigenen Nation angehören, sondern mit Feinden

¹⁷ Dušková, *Between East and West*, S. 26–33.

¹⁸ Ebd., S. 2.

¹⁹ Zum Zusammenhang von Vigilanz, dem Aufbau des Sicherheitsapparates, politischen Prozessen und dem Aufbau der sozialistischen Ordnung: Pucci, *Security Empire*.

jenseits der Grenzen verbunden sind. Im Text steht dafür die Figur der deutschen Prostituierten und mit ihr eine Repräsentantin der in dieser Zeit am vehementesten abgelehnten Nation.²⁰ Nicht zuletzt setzt die klassenkämpferische Rhetorik zeittypisch auf Sozialneid und es wird an eine geteilte kleinbürgerliche Geschlechter- und Sexualmoral appelliert. Dieser Moral war ein starker Gender Bias eingeschrieben. Damit lag der Fokus auf der Überwachung von Frauen, die für die Unmoral von Männern verantwortlich gemacht wurden.²¹

Gesetzlich geregelt wurde der Umgang mit Prostitution aber weder 1948 noch in den folgenden Jahren. Es galt ein Flickenteppich aus Vorschriften, die aus der Zwischenkriegszeit stammten,²² und neuen sozialistischen Rechtsnormen, welche „die grundlegenden Regeln des Zusammenlebens der Bürger“ oder die Moral schützen sollten.²³ Indes schien die Praxis weniger stark von alten oder neuen Gesetzen bestimmt gewesen zu sein, als vom Geist der Kriegs- und Okkupationsjahre. Um das Ziel der Arbeitskräfteerkrutierung durchzusetzen, wurden Gesetze zum Teil ignoriert, zum Teil sehr frei ausgelegt.²⁴ Unter den Menschen, die als „Arbeitsscheue“ in Zwangsarbeiterlager eingewiesen wurden, waren auch Frauen, die als Prostituierte galten; für sie existierten in den Lagern gesonderte Einheiten.²⁵

Erst 1956, also nach der Hochphase des Stalinismus, wurde ein Gesetz verabschiedet, das Prostitution als eine von mehreren Formen des „Parasitismus“ unter Strafe stellte. Alle sozialistischen Staaten erließen ein solches Gesetz, das Verstöße gegen die allgemeine Arbeitspflicht kriminalisierte. Das tschechoslowakische, das zum 1. Januar 1957 in Kraft trat, war allerdings das erste seiner Art in Ostmitteleuropa. Es handelte sich um eine komplizierte Rechtsnorm, die eine doppelte Bedingung für die Erfüllung des Straftatbestandes stellte, zum einen den fortgesetzten Verstoß gegen die Arbeitsdisziplin, zum anderen den Nachweis, dass die nicht arbeitende Person ihren Lebensunterhalt aus „unlauterer Quelle“

²⁰ Brenner, *Zwischen Ost und West*, S. 176–183.

²¹ Havelková B., *Blaming all Women*, S. 25 f.

²² Zu Prostitution in der Zeit der Ersten Tschechoslowakischen Republik: Lenderová, *Chytila patrola*, und Kleinová, *Nočné motýle*. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte Prostitution u. a. nach Paragraphen geahndet werden, die die Bedrohung der Jugend, der öffentlichen Ordnung oder die Verbreitung von Geschlechtskrankheiten betrafen. Vgl. Havelková, *Prostitution Law*, S. 272 f.

²³ § 127 Sbírka zákonů republiky Československé 1950/88 und § 134 1950/86. URL: <http://ftp.aspi.cz/opispdf/1950/040-1950.pdf>. und: <https://www.zakonyprolidi.cz/cs/1950-86>

²⁴ Pucci, *Security empire*, S. 114 f.

²⁵ Grundlegend zum Thema: Borák/Janák, *Tábory nucené práce*, die die Gründe für die Einweisung (zu Prostitution, S. 96), die soziale Struktur und das Zahlenverhältnis von Männern und Frauen in den Lagern rekonstruierten. Vgl. auch Sivoš, *Bez rozsudku!* S. 127–131 und S. 178.

bestritt.²⁶ Über Jahrzehnte kritisierten Jurist:innen diese Konstruktion, die Richter:innen die Urteilfindung oft unnötig schwer machte.²⁷ Aus der Perspektive eines Staates, der von sich behauptete, Prostitution praktisch schon überwunden zu haben, hatte der Parasitismusparagraph allerdings einen großen Vorzug: Er ermöglichte es, Prostitution zu verfolgen und zu ahnden, ohne dass diese explizit als solche genannt werden musste. Prostituierte verschwanden gewissermaßen in der strafrechtlichen Sammelkategorie der „Parasiten“. In der Folge war viel von Problemen mit der Arbeitsdisziplin die Rede, aber kaum noch von Prostitution.

„Wir leben nicht im Paradies“

Genau an diesem Punkt setzte die ‚Wiederentdeckung‘ der Prostitution gegen Mitte der 1960er Jahre an. Die zweite Konjunktur des Themas, das ein Jahrzehnt lang weitgehend aus den Medien verschwunden war, gestaltete sich deutlich anders als die erste. In den 1960er Jahren war nicht die politische Führung die treibende Kraft, vielmehr ergriffen sowohl leitende Mitarbeiter der SNB als auch Sozialwissenschaftler:innen und Journalist:innen die Initiative und adressierten Prostitution. Dafür nutzten sie die entstehenden Freiräume in der Öffentlichkeit.

Mehrere große Zeitungen und Zeitschriften druckten Berichte über die florierende Prostitution vor allem in der Hauptstadt Prag. Zwischen Februar und April 1968 brachte etwa das populäre Magazin *Svět v obrazech* unter dem Titel „Leicht zugängliche Fräulein“ eine Artikelserie über Frauen, die der Prostitution nachgingen und ließ diese von Fachleuten kommentieren.²⁸ Die Fälle, die als „leider wahr“ präsentiert wurden, spielten unverhohlen mit dem Voyeurismus eines an *Sex and Crime* in der heimischen Presse nicht gewohnten Publikums. In „sieben von zehntausenden von Geschichten“ wurden angeblich typische Wege in

²⁶ Das Gesetz charakterisierte Prostitution unter § 188a als eine Form unethischen Gelderwerbs. Es erfuhr eine Reihe von Nachbesserungen und Novellen, die der Konkretisierung und der Erhöhung des möglichen Strafmaßes dienten. Zwar wurde Prostitution nicht in allen Versionen explizit genannt. Dass sie dennoch stets gemeint war, beweist nicht nur die Gerichtspraxis, sondern auch die Tatsache, dass der sogenannte Parasitismus-Paragraph, ab 1961 als § 203 geführt, zum Synonym für Prostitution avancierte.

²⁷ Zur zeitgenössischen Debatte: Nezkusil/Císařová, *K aktuálním otázkám příživnictví*; Szabó, *Poznámky k výkladu § 188*; Vieska, *O deklasovaných živlech*; Ders.: *O příživnictví v pojetí § 203 trestního zákona*. Zur Diskussion der 1970er und 1980er Jahre: Vlček, *K problematice postihu prostituce*; Ders., *Příživnictví v československém trestním právu*.

²⁸ Štorkán, *Slečny lehce přístupné*.

die Prostitution vorgestellt, wobei Protagonistinnen wie das „Engelchen“²⁹ und das „Partygirl“³⁰ als Zwitterwesen zwischen fast noch kindlicher Unschuld und Verruchtheit erschienen, denen Männer nachgerade hilflos ausgeliefert waren. Der primär männliche Blick auf das Thema setzte sich in den Fotografien fort, mit denen die Beiträge illustriert waren. Sie kontrastierten Bilder von nächtlichen Ausschweifungen (Abb. 2) mit solchen, die offensichtlich sehr junge weibliche Angeklagte beim Polizeiverhör oder vor Gericht zeigten (Abb. 3). Die Serie war so erfolgreich, dass sie, ergänzt um Ausschnitte aus Leserbriefen, als schmales Buch erschien.³¹ Neben Zeitungsartikeln wie denen in *Svět v obrazech* gab es Radio-features und öffentliche Diskussionsveranstaltungen mit Polizisten und Ärztinnen, Soziologen und Psychologinnen³² und sogar einen kurzen Zeichentrickfilm über „Blanka“, ein sogenanntes Dollar-Fräulein, also eine Frau, die sich für Devisen prostituierte.³³

Die Debatte, die sich zwischen 1966 und 1968 entwickelte, erscheint in ihrer Vielstimmigkeit geradezu verwirrend. Damit war sie typisch für die Zeit unmittelbar vor dem „Prager Frühling“, in der alles, was bis dahin gegolten hatte, auf den Prüfstand gestellt wurde.³⁴ Bei dieser Revision ging es auch um Fragen der Moral und um das Verhältnis zwischen den Geschlechtern.³⁵ Diskutiert wurde über den Verfall von Werten in der Folge der gewaltigen sozialen Umwälzungen, die das Land seit 1948 durchgemacht hatte, über die Schattenseiten der Emanzipation, die zu den Kernelementen des sozialistischen Projekts gehörte, und um eine im Sozialismus aufgewachsene Generation von Eltern (im Klartext: von Müttern), die ihre Kinder vernachlässigte. So führte Otokár Osmančík, der medial

29 Štorkán, *Slečny lehce přístupné* (1). Unter der ersten Folge der Serie stand: „Die Namen sind erdacht, die Fakten unglücklicher Weise wahr“, wobei „unglücklicher Weise“ fett und kursiv gedruckt war. Das Anliegen, die Authentizität der Berichte hervorstreichend, war also überdeutlich.

30 Štorkán, *Slečny lehce přístupné* (3).

31 Auch die Buchversion, die 1969 erschien, trug den Titel „Slečný lehce přístupné“. Statt mit Fotos ist sie mit Grafiken illustriert. Die Höhe der Auflage lässt sich nicht feststellen, sie kann aber nicht klein gewesen sein, das Buch findet sich noch heute auf den Angebotslisten vieler tschechischer online-Antiquariate.

32 Wissenschaftler:innen wie die Psychiaterin Božena Rudlová, Autorin der ersten Dissertation zum Thema Prostitution seit der Zwischenkriegszeit, präsentierten ihre Forschungsergebnisse vor einem breiten Publikum. Vgl. *Reservujete si čas!; Je u nás delikvence mládeže problémem?*

33 Der Kurzfilm ist in einer populären Geschichtssendung des Tschechischen Fernsehens zu sehen: *Česká televize*, Retro vom 08.01.2011, Thema příživnictví, URL: <https://www.ceskatelevize.cz/porady/10176269182-retro/211411000360002/>, Min. 0:20 – 1:04.

34 Schulze Wessel, *Der Prager Frühling*.

35 McDermott, *Communist Czechoslovakia*, S. 152–171.



Abb. 2: Die Illustrationen in *Svět v obrazech* vermittelten ein verlockendes Bild der nächtlichen Welt von Prostituierten und solcher, die es werden würden. In: Štorkán, *Slečny lehce přístupné*, Nr. 10, o. S.

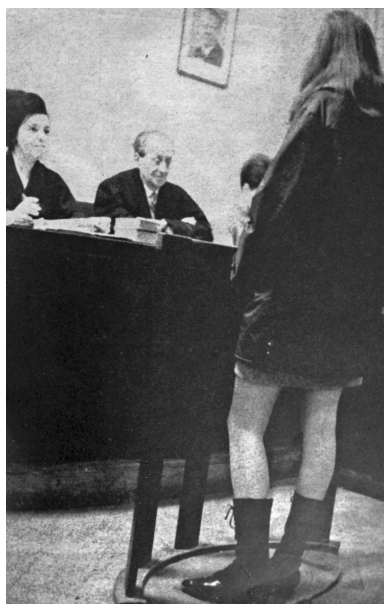


Abb. 3: Auch im Blick auf das ‚gefallene Mädchen‘, das vor Gericht seine Strafe erhielt, war Voyeurismus. In: Štorkán, *Slečny lehce přístupné*, Nr. 4, o. S.

immer wieder präsente Leiter des Kriminologischen Instituts,³⁶ selbst Initiator einer Pilotstudie zu Prostitution,³⁷ die Tatsache, dass „die Familie schrittweise aus dem Zentrum des gesellschaftlichen Lebens an dessen Peripherie verdrängt“ worden sei, als einen wichtigen Grund für die Zunahme von Prostitution an.³⁸

Aber es ging in der Debatte, die weite Kreise zog, um mehr als nur konservative Gegenwarts kritik: Ein Skandal bestand darin, dass Prostitution in einem sozialistischen Staat überhaupt existierte. Die optimistische Prophezeiung der stalinistischen Aufbauzeit, sie werde sich gemeinsam mit allen anderen negativen Begleiterscheinungen des Kapitalismus einfach auflösen, hatte sich offensichtlich nicht erfüllt. Darauf spielte die populäre Zeitschrift *Mladý svět* an, die ihren Vierteiler zum Thema Prostitution mit der Zeile „Wir leben nicht im Paradies“ betitelte.³⁹

Einen noch viel größeren Skandal sahen viele Kommentatoren allerdings darin, dass diese Tatsache so lange vertuscht worden war. Erst die Leugnung von Prostitution habe diese zu einem wirklich großen Problem werden lassen, kritisierten Polizisten und Kriminologen (mit der Forderung nach mehr Mitteln und Kompetenzen),⁴⁰ Juristen (mit Ratschlägen dazu, wie der „Parasitismusparagraph“ ergänzt werden könne),⁴¹ sowie Soziologen und Sexologen mit dem Hinweis auf ihre eigene Expertise und die Hilfe, die sie bei der Suche nach Wegen aus der Krise anbieten konnten.⁴²

Auf den Punkt brachte diesen Vorwurf der Demograf Jiří Prokopec, der als Experte für Fragen der Bevölkerungsentwicklung der in den 1960er Jahren einflussreichen „Populationskommission“ vorstand.⁴³ Im Januar 1968 referierte er vor Abgeordneten der Tschechischen Nationalversammlung über Prostitution,⁴⁴ im Februar schrieb er für *Vlasta*, der Zeitschrift des Tschechoslowakischen Frauenverbandes, über das Phänomen:

Ich denke, dass die Prostitution bei uns vor allem deswegen so ein Ausmaß erreichen konnte, weil über lange Jahre bereits die Tatsache ihrer Existenz verheimlicht wurde. Nur

36 Zu Osmančík: Dudová, Prostitution and Trafficking in Czechoslovakia, S. 13–16.

37 Osmančík/Vacková, *Zpráva o výsledku pilotáže k výzkumu prostituce*.

38 Osmančík, *Kriminalita a problémy kolem ní*.

39 Holler, *Nežijeme v ráji*.

40 Osmančík, *Kriminalita a problémy kolem ní; Prostituce problém k řešení*.

41 Baláš, *Prostituce a boj proti ní*.

42 Kapr, *O prostituci z pohledu sociologa*; Die Prager Sexologen Iva Šipová und Karel Nedoma führten 1967/68 eine großangelegte Studie über Prostituierte durch, deren Ergebnisse in den 1970er Jahren publiziert wurden, vgl. Brenner, *Sex and Scientific Observation*.

43 Havelková, H., (De)centralizovaná genderová politika, S. 274, S. 286.

44 Prokopec, *Současná problematika prostituce v ČSSR*.

wenn ein ausreichender Wille besteht, qualifizierte Bemühungen und die Mittel sowohl zur objektiven Erforschung dieser Tatsache als auch zur Beseitigung der Wurzeln dieses unseeligen sozialen Phänomens [vorliegen], kann es uns allmählich gelingen, die Prostitution bei uns einzudämmen.⁴⁵

Prokopec Argumentationsweise unterscheidet sich in mehrfacher Hinsicht grundlegend von der der 1950er Jahre. Da war zum einen die offene Kritik an der politischen Führung; zum anderen entfaltete Prokopec bei der Identifikation des durch Missmanagement entstandenen Problems eine völlig andere Zeit- und Zielperspektive als die bisher gewohnte.⁴⁶ In seinen Augen war die endgültige Abschaffung von Prostitution nicht realistisch, die Bemühungen konnten sich nur auf eine allmähliche Verbesserung der gegebenen Situation richten. Bei der Krisenbewältigung nahm er auch eine Verlagerung der Pflichten vor. So sollten die Beobachtung und Behandlung des Problems Prostitution nicht länger Sache allein der Sicherheitsorgane sein, auch die Forschung war dazu aufgerufen, ihren Beitrag zu leisten. Selbstredend sprach Prokopec hier in eigener Sache. Die Wissenschaft mit ins Spiel zu bringen, hieß aber auch, die Möglichkeit neuer Deutungen von Devianz zu eröffnen. Mehr noch: Wenn abweichendes Verhalten nicht automatisch mit Kriminalität identifiziert wurde, erschien auch ein ausschließlich punitiver Umgang mit solchen Verhaltensweisen fragwürdig.⁴⁷

Die Zukunft sah nie wieder so strahlend aus wie im Stalinismus. Doch schafften es die Reformsozialisten, Menschen mit der Vision von der Erneuerung des Sozialismus zu mobilisieren. Im Kontext des zeitgenössischen Krisendiskurses entfalteten Symbolfiguren des gesellschaftlichen Verfalls wie „die Prostituierte“ eine starke Wirkung, widersprachen sie doch älteren (klein-)bürgerlichen Moralvorstellungen ebenso wie dem Ideal der sozialistischen Lebensweise.

Der Staat schafft Ordnung

Nur wenige Monate später war Jiří Prokopec seiner Funktion als Sekretär der Populationskommission enthoben; so wie zahllose andere mit dem Reformsozialismus verbundene Wissenschaftler – Parteimitglieder und Nicht-Mitglieder. Auf das gewaltsame Ende des „Prager Frühlings“ folgte die sogenannte Politik der „Normalisierung“, in deren Zuge die meisten Reformschritte zurückgenommen

⁴⁵ Prokopec, Jak je to u nás s prostitucí?

⁴⁶ Schulze Wessel, Temporal Orders during the Prague Spring.

⁴⁷ Brenner, Sex and Scientific Observation, S. 14 f.

wurden.⁴⁸ Zugleich begannen umfassende Säuberungen und eine Welle von politischen Prozessen.

Begleitend dazu leitete die neue moskautreue Regierung unter Gustáv Husák Großaktionen zur „Wiederherstellung von Ordnung und Sicherheit“ ein. Sie wurden flankiert von rasch verabschiedeten Gesetzen, die drastische Maßnahmen ermöglichten, zum Beispiel die neueingeführte „Schutzaufsicht“⁴⁹ oder Aufenthaltsverbote, eine Strafe, die eine lange Tradition hatte und in den frühen 1970er Jahren ein Comeback erlebte. Die Konturen der Jagd auf Feindgruppen waren bewusst unklar gehalten. Kriminalisiert wurden Menschen ohne feste Arbeit und Wohnung, unangepasste Jugendliche, aber auch Bürger, denen man Nähe zu den Protagonisten des Reformsozialismus nachsagte, sowie Gruppen, die weiterhin gegen die Politik der Normalisierung protestierten. Nach der gleichen Logik, nach der die Propaganda den „Prager Frühling“ zum Ausbruch eines kollektiven Wahns erklärte, in den die Reformer Teile der Bevölkerung 1968 geführt hätten,⁵⁰ wurden die Störer der Ordnung, die es nun wiederherzustellen galt, als „abnormal“ diffamiert.⁵¹

Auch Sex und insbesondere käuflicher Sex gehörten fest in dieses Bild. Prostitution als Symbol des Verfalls erlebte dabei eine weitere Konjunktur, dieses Mal mit einer stärker politischen Konnotation. So berichtete die Presse, dass sich unter den Trittbrettfahrern der reformsozialistischen Bewegung notorische Arbeitsverweigerer und Prostituierte befunden hätten, die ungehindert in die Hauptstadt geströmt seien, wo niemand die Einhaltung von Regeln und Gesetzen überwachte. Dort hätten sie im Windschatten großer politischer Debatten mit dem Geld naiver Reformenthusiasten Orgien gefeiert und dabei Geschlechtskrankheiten verbreitet.⁵² Diese Gegengesellschaft drohe Prag „in ein kleines Chicago“ zu verwandeln,⁵³ immerhin entspreche die Zahl der nach § 203 verurteilten Menschen der der Einwohner einer mittelgroßen Stadt.⁵⁴ Vor dieser unheilvollen Entwicklung sollte die Politik der Normalisierung die Mehrheitsgesellschaft durch erhöhte Wachsamkeit schützen, und zwar mit harter Hand. Dies geschah auf deren aus-

48 McDermott, *Communist Czechoslovakia*.

49 Válková, Výkon ochranného dohledu.

50 Činát, Jazyk normalizační moci, S. 39.

51 Brenner/Pullmann/Tippner, *After Utopia*, S. 5, S. 12.

52 [rá], Vybrané hnízdo v maringotce; Král, Příživníci.

53 [rá], Město tíží zločiny.

54 Vopička, Město příživníků. Der Autor zieht die nordmährische Stadt Prostějov als Vergleichsgröße heran, um zu verdeutlichen, dass Prag, so die Titelzeile, die „Hauptstadt der Parasiten“ sei.

drückliches Verlangen, wie ein Vertreter der Polizei in einem Fernsehbericht zur (Wieder-)Einführung von Aufenthaltsverboten im März 1969 betonte:

Schließlich zeigt die Vielzahl von Briefen, die wir [die Polizei] von Bürgern erhalten, [...] die Berechtigung unserer Forderung. Diese Bürger wollen nicht irgendwelche undemokratischen Dinge einführen, aber sie fordern, nicht Opfer dieser Personen zu werden.⁵⁵

Auch wenn die „Erneuerung der Ordnung“ als kollektives Projekt präsentiert wurde, glich ihre Inszenierung doch vor allem einer Leistungsschau der Sicherheitskräfte. Etwa wenn die Presse im Juli 1969 über einen „Schlag gegen die Unterwelt berichtete“, dessen Ergebnis – „400 Festnahmen, darunter 62 gefährliche Wiederholungstäter und 58 Prostituierte“ – gerade wegen des lautlosen Vorgehens in tiefer Nacht so erfolgreich ausgefallen sei.⁵⁶

1969 und 1970 fanden große Einsätze und Kampagnen gegen sogenannte Parasiten statt, an denen sich in zuvor genau festgelegten Rollen auch gesellschaftliche Organisationen wie die „Kommission für den Erhalt der öffentlichen Ordnung“ beteiligten.⁵⁷ Sie bildeten so etwas wie die Blaupause für die ab Mitte der 1970er Jahre turnusmäßig abgehaltenen „Aktionen Parasitismus“ (*Akce přizivnictvo*). Die Feinde, gegen die sie sich richteten, wurden als Gruppe konstruiert, die außerhalb der Gesellschaft und gegen diese stand; außerhalb aufgrund der Verletzung gültiger Normen, gegen die Allgemeinheit durch die Verweigerung produktiver Arbeit. Im Fall von Frauen wurde dabei zumeist Prostitution vermutet, schließlich habe es, konnte man 1969 in einem Zeitungskommentar lesen „so ein Weibsbild einfach näher zu diesem unlauteren Lebensstil“. ⁵⁸

Die große Diskussion über Prostitution als Symbol einer gesellschaftlichen und politischen Fehlentwicklung, die 1968 die Gemüter erhitze hatte, war beendet. Dafür sorgte bereits die Wiedereinführung der Zensur Ende August 1968. Doch Motive der über das Thema Prostitution verhandelten Krisendiagnose der späten 1960er Jahre überdauerten die politische Zäsur und lassen sich im publizistischen Diskurs der gesamten Normalisierungszeit nachweisen. Sie fanden sich zum Beispiel in Presseberichten über Justizfälle. Solche Reportagen druckte die Jugendzeitschrift *Mladý svět* unter dem Titel „Ein Vorfall, der sich ereignet

55 [vov], *Zakázat Prahu recidivistům*.

56 [rá], *Zásahy proti podsvětí*.

57 Am Beispiel des Bezirks Prag-Žižkov, der damals stark proletarisch geprägt war und in dem viele Roma lebten, während der frühen 1970er Jahre vgl. Mejzl, „*Kdo nepracuje, ať nejí*“, Kap. 5.

58 Vopička, *Město přizivníku*.

hat“⁵⁹ im Stil kritischer Sozialreportagen, aber auch *Večerní Praha*, ein Abendblatt mit hoher Auflage, das mit schlüpfrigen Geschichten über „leichte Frauen“ dem Genre der Boulevardpresse, das es im Sozialismus eigentlich nicht gab, schon recht nahekam.

Zwei der Figuren des Moraldiskurses der Normalisierungszeit waren ebenso bekannt wie einfach zu dechiffrieren. Da war zum einen die vernachlässigte weibliche Jugendliche, die über bindingslosen Gelegenheitssex in die Prostitution abgeleitet. Wie schon in den 1960er Jahren funktionierte dieses Narrativ vor dem Hintergrund des diagnostizierten Verlusts traditioneller Werte, der der Gesellschaft als Ganzes attestiert wurde. Reportagen über die unheilvolle Dynamik sozialer Entgleisung, die in Gang kam, wenn junge Frauen den Verlockungen eines leichten Lebens erlagen, sollten indessen nicht nur Mütter an ihre Erziehungspflicht erinnern, sie enthielten auch, und in Reportagen von *Mladý svět* ganz direkt, eine Mahnung an die Adresse junger Frauen. Da die Trennlinie zwischen dem richtigen und dem falschen Leben so leicht überschritten werden konnte – oft genügten kleine Frustrationserlebnisse in der Schule oder Ausbildung, die zu einer wachsenden Zahl von Fehltagen und langen Nächten in falscher Gesellschaft führten – waren höchste Vorsicht im eigenen sozialen Umfeld und eine nach innen gerichtete Wachsamkeit angezeigt.⁶⁰

Bei der zweiten sattsam bekannten Figur handelte es sich um die „leichte Frau“ mit „asozialer Lebensweise“, die Männer zum falschen Leben verführt. Sie hatte einen festen Platz in der Rubrik „Schwarze Chronik“ von *Večerní Praha*. Fast immer, wenn es hier in den 1970er Jahren um Frauen ging – und es ging oft um Frauen – war von käuflichem Sex die Rede. Viele dieser kurzen Geschichten, die in leutselig-ironischem Ton dargeboten werden, präsentieren gradlinige Täterinnenbiografien, deren Anti-Heldinnen wie zwangsläufig im Gefängnis enden. Die Männer, die diesen notorischen Prostituierten ins Netz gehen, erscheinen indessen oft eher als Opfer – wenn auch ihrer Verführbarkeit und ihrer durch Alkohol sowie die zumeist weit vorgerückte Stunde beschränkten Urteilskraft.⁶¹ So weit, so

59 *Mladý svět* war das populärste Jugendmagazin der Tschechoslowakei. Im ersten Teil fanden sich stets staatstragende Artikel, für die Leserschaft waren die Rubriken von großem Interesse, die sexuelle Aufklärung oder kritische Reportagen über das Leben junger Menschen brachten. Dazu gehörte die Serie „Případ, který se stal“, die während der 1980er Jahre erschien und von den bekannten Journalisten Jiří Franěk, Roman Lipčík und Radek John verfasst wurden. Letzterer machte sich auch als Regisseur einen Namen.

60 Lipčík, Případ šestnáctileté; Franěk, Pozdní příchod; ders., Rozhovor se zámlkami.

61 *Mladá příživnice; Loupeživá společnost; Pro dobrotu na žobrotu; Konec rychlé známosti; [leb.], Pánové, pozor na dámy; [PP]: Tanečnice*. Einer der wenigen Artikel, die von einem Mann handeln, der Frauen ausnimmt: [ad]: Začalo to o Dušičkách.

offensichtlich der vorausgesetzte moralische Konsens zwischen Autoren und Leserschaft.

Die Geschichte von der notorischen Verführerin konnte und sollte als eine über soziale Abweichung gelesen werden. Wie während des „sozialistischen Aufbaus“ wurde diese Abweichung mit der Nacht identifiziert. Die klischeehaften Bezeichnung von Prostituierten als „Nachtfalter“ trennte die Zeit der „ordentlichen“ von der der gefährlichen und schädlichen Menschen.⁶² Und sie diente als Legitimationsfigur für das harte Vorgehen des Staates gegen die „unangepassten Bürger“ am gesellschaftlichen Rand.⁶³ Neben diesem Narrativ, das soziale Distinktion stärken sollte, kam in den 1970er Jahren aber ein weiteres, beunruhigendes auf. Dieses handelte nicht von Alkoholikern, Arbeitsbummelantinnen oder Angehörigen der Roma-Minderheit. Hier ging es vielmehr um ganz normale Frauen, denen ihre ganz normale Existenz irgendwann nicht mehr genug war. So hatte „Veronika“, über deren Fall *Večerní Praha* im Oktober 1973 schrieb, ein „ehrenhaftes Leben“ geführt, Verkäuferin gelernt, mit 19 Jahren „ihren Jirka geheiratet“, bald kam ein Töchterchen und die Familie konnte in eine Genossenschaftswohnung ziehen. Doch als Veronika, die „nicht blind war“, sich dessen bewusst wurde, wie viele Männer ihr auf der Straße begehrlische Blicke zuwarfen, nahm das Unglück seinen Lauf: In Veronika kam Sehnsucht nach Abwechslung, einem leichten Leben und Luxus auf, die sie, während ihr „lieber Mann“ auf Montage war, in der nächsten Kreisstadt mit schnellem Sex auslebte. Um dann bald von der Wirklichkeit – also der Polizei, dem Gericht und einer Haftstrafe – eingeholt zu werden. Unnötig zu sagen, dass die Familie zerstört und ein Kind mütterlos geworden war. „Vielleicht“, schließt der Autor seinen Beitrag nicht ohne Häme, „hätte sich Veronika doch besser ihrer Tochter widmen sollen“.⁶⁴

Geschichten wie diese lesen sich wie eine Parabel auf die Tschechoslowakei im Jahr 1968, den Reformsozialismus und das gewaltsame Ende, das die militärische Intervention diesem Experiment gesetzt hatte. Ihre Botschaft war unmissverständlich: Auf unbescheidene, unrealistische Träume folgt notwendigerweise ein tiefer Sturz. Der Auftrag der Normalisierung an die Bürger:innen lautete also, sich mit dem zu begnügen, was man hatte und mit ordentlicher Arbeit und Geduld erreichen konnte. Damit erging auch eine Aufforderung an jede Frau, aufmerksam in sich selbst hineinzuhorchen, um vermessene Wünsche erst gar nicht aufkommen zu lassen.

⁶² Kleinová, *Nočné motýle*.

⁶³ Burgr, Marcelinda; [rá], *Akce pražské Bezpečnosti*.

⁶⁴ Z. B. [mis], *Příživnice v roli právníčky*; [po], *Kamilka*; [Kž], *Diplomatka*.

Zwar war die politische Ordnung der Normalisierungszeit von Männern gemacht und wurde von ihnen dominiert.⁶⁵ Stabil konnte sie aber nur sein, solange die ungezügelten (sexuellen) Wünsche der Frauen, die Männer im tiefen Innern ihres Wesens erschreckten, gebändigt waren.⁶⁶ Von der Konformität der Frauen hing der soziale Frieden im Land ab.

Von der revolutionären zur sozialistischen Wachsamkeit

Die kommunistischen Parteien Ostmitteleuropas haben, nachdem sie die Macht erlangt hatten, den Ausnahmezustand zumindest rhetorisch immer wieder verlängert. Im Systemwandel von der halb-autoritären Volksdemokratie zum Stalinismus wurde in der Tschechoslowakei nach 1948 ein Kampf zwischen zwei absoluten Gegnern inszeniert: zwischen dem Sozialismus im Werden, und all denen, die seine Durchsetzung verlangsamten oder gar zu verhindern suchten. „Die Prostituierte“ stand hier symbolisch für eine überkommene Lebensweise, vor allem aber verstieß sie gegen das oberste Gebot der Zeit, das zu produktiver Arbeit für den Aufbau des Sozialismus.

In der Kritik am Stalinismus eineinhalb Jahrzehnte später wiederum diente Prostitution als ein Beispiel für die fatalen Konsequenzen der zeittypischen Vertuschung unbequemer Wahrheiten. Vermittelt über Prostitution wurde aber auch der moralische Verfall verhandelt, zu dem es in der Folge der gewaltigen Transformationsprozesse nach dem Zweiten Weltkrieg gekommen war. Das bezog sich ausdrücklich auch auf die Genderordnung, die während der 1950er Jahre entstanden war und die berufstätige Frau und das fremdbetreute Kind zur Norm erklärt hatte. Schließlich stand Prostitution für das Scheitern einer staatlichen Ordnungspolitik, die primär in den Händen der Polizei lag und auf unerwünschte gesellschaftliche Entwicklungen und Phänomene ausschließlich mit Repression zu antworten wusste.

Ordnung wiederherzustellen war ein zentrales Versprechen der Normalisierungspolitik. Dazu gehörte eine radikale Distanzierung von der Liberalisierungspolitik der 1960er Jahre, ihren führenden Köpfen und ihren Anhängern. Diese sollten in den Augen der passiven Mehrheitsbevölkerung auch dadurch

⁶⁵ Brenner, Männer, Frauen, Dada?

⁶⁶ Lišková argumentiert, dass die Normalisierung nicht nur eine konservative Wende in den Geschlechterverhältnissen, sondern auch die sexuelle Unterordnung von Frauen unter Männer bedeutet habe. Lišková, *Sexual Liberation*.

diskreditiert werden, dass sie die Propaganda in die Nähe von „Asozialen“ und Prostituierten rückte. Bei den Aktionen gegen allmögliche Feinde vermischten sich die Zuschreibungen politischer, sozialer und sexueller Abweichung. Neben Demonstrationen staatlicher Entschlossenheit und der Fähigkeit, den „asozialen Rand“ der Gesellschaft unter Kontrolle zu halten, erging auch eine Warnung an alle Normalbürger:innen, unerlaubte Gedanken und Sehnsüchte in sich selbst unter Kontrolle zu halten. Schließlich hatte der „Prager Frühling“ erwiesen, dass das Potential der Abweichung in jedem und jeder von ihnen schlummerte – und welche fatalen Konsequenzen es aus der Sicht des Regimes haben musste, wenn diese Anlage ausgelebt wurde. Der Auftrag zu Introspektive und Selbstdisziplinierung erging über das Bild vom verbotenen, außerehelichen, bezahlten Sex.

Im Verlauf der 40 Jahre, in denen die Tschechoslowakei ein zunächst volksdemokratischer und dann sozialistischer Staat war, büßte Wachsamkeit ihre Bedeutung als sozialistische Tugend zu keinem Zeitpunkt ein. Das Gebot der Wachsamkeit, omnipräsent im Porträt des jugendlichen Julius Fučík, blieb durchgehend aktuell.

Was sich veränderte, war die Beschreibung von Wachsamkeitspflichten, das heißt, wer über wen zu wachen hatte und was es zu bewachen galt. Die Aufgabe der dauerhaften Vigilanz wurde an Wachsamkeitsexperten delegiert, damit die Menschen arbeiten und in Ruhe leben konnten. Fortan genügte eine latente Wachsamkeit, die gegebenenfalls aktiviert und für die Unterstützung der Sicherheitskräfte in staatlich organisierten Formaten eingesetzt werden konnte. Aus der im Kampf um den Sozialismus geforderten „revolutionären Wachsamkeit“ wurde eine Haltung, die darauf gerichtet sein sollte, die Verwirklichung des Sozialismus im Blick zu halten und gegebenenfalls Fehlentwicklungen zu korrigieren. Als Korrektur des sozialistischen Projekts, die auf Wissenschaft setzte, konnte die Reformbewegung der 1960er Jahre noch einmal die Massen für eine gesellschaftliche Modernisierung mobilisieren. Indessen fehlte in den 1970er und 1980er Jahren jedwede dynamische Zukunftsperspektive. Das schlug sich auch in der Definition von Wachsamkeit nieder. Nun galt der Imperativ, das Erreichte – den „Realsozialismus“ – zu bewachen und zu behüten. Dabei hatte sich die Wachsamkeit der Bürger:innen nicht allein gegen Systemfeinde und Abweichler in den eigenen Reihen zu richten, sondern auch gegen die drohende Möglichkeit der Abweichung, die jede:r sozialistische Normalbürger:in in sich trug.

Literaturverzeichnis

- [Kž]: Diplomátka. In: *Večerní Praha* 22.10.1973, S. 5
- [mis]: Příživnice v roli právníčky. In: *Večerní Praha* 8.3.1971, S. 2
- [po]: Kamilka. In: *Večerní Praha* 19.1.1972, S. 5
- [rá]: Akce pražské Bezpečnosti. In: *Večerní Praha* 18.2.1969, S. 2
- [rá]: Město tíží zločiny. In: *Večerní Praha* 7.3.1969, S. 3
- [rá]: Vybrané hnízdo v maringotce. In: *Večerní Praha* 31.1.1969, S. 2
- [rá]: Zásahy proti podsvětí. In: *Večerní Praha* 4.7.1969, S. 2
- [st.] Vel'ká razia na zahál'čov a prostitutky. In: *Pravda* 11.12.1948, S. 5.
- [vov]: Zakázat Prahu recidivistům? In: *Večerní Praha* 26.3.1969, S. 1, 3.
- Baláš, Otakar: Prostituce a boj proti ní. In: *Socialistická zákonnost* 16 (1968), S. 16 – 22.
- Bartůňek, Jaroslav: Poznámky k otázce prostituce. In: *Zprávy populační komise* 6 (1967), S. 28 – 30.
- Borák, Mečislav/Janák, Dušan: *Tábory nucené práce v ČSR 1948–1954*. Opava 1996.
- Brendecke, Arndt: Warum Vigilanzkulturen? Grundlagen, Herausforderungen und Ziele eines neuen Forschungsansatzes. In: *Mitteilungen des Sonderforschungsbereiches 1369 ‚Vigilanzkulturen‘*, 1 (2020), S. 10 – 17. URL: https://epub.ub.uni-muenchen.de/73409/1/Mitteilungen%20SFB1369%2001_20.pdf.
- Brenner, Christiane: Frauen, Männer, Dada? Tschechische Geschlechterverhältnisse. In: *Osteuropa* 71/4 – 6 (2021), S. 165 – 182.
- Brenner, Christiane/Pullmann, Michal/Tippner, Anja: After Utopia: Introductory Remarks on Normalization in Czechoslovakia. In: Dies. (Hrsg.): *After Utopia. Czechoslovak Normalization between Experiment and Experience, 1968–1989*. München 2022, S. 1–16.
- Brenner, Christiane: „Zwischen Ost und West“. *Tschechische politische Diskurse 1945–1948*. München 2009.
- Brenner, Christiane: Sex and Scientific Observation. Research on Prostitution in Socialist Czechoslovakia. In: *Mitteilungen des Sonderforschungsbereiches 1369 ‚Vigilanzkulturen‘* 1 (2020), S. 10 – 18. URL: https://epub.ub.uni-muenchen.de/75600/1/SFB_Vigilanzkulturen_Mitteilungen_01_2021.pdf
- Brüning, Steffi: *Prostitution in der DDR. Eine Untersuchung am Beispiel von Rostock, Berlin und Leipzig, 1968 bis 1989*. Berlin 2020.
- Burg, Josef: Marcelinda. In: *Večerní Praha* 12.2.1969, S. 3.
- Dobrowolska, Anna: *Zawodowe dziewczyny. Prostitucja i praca seksualna w PRL*. Warschau 2020.
- Dudová, Radka: Prostitution and Trafficking in Czechoslovakia / the Czech Republic from 1950 until Today. Research Report. In: *Bodily Citizenship* work package 5, FEMCIT project, (November 2010).
- Duřková, Lucie: Between East and West: Night in Czechoslovak Mass Culture. In: *Études et travaux d'Eur'ORBEM*. (décembre 2017) S. 23 – 48.
- Fučík, Julius: *Reportáž, psaná na oprátce. První úplné, kritické a komentované vydání*. Prag 1995.
- Haveková, Hana: (De)centralizovaná genderová politika. Role Státní populační komise. In: Havelková, Hana/Oates-Indruchová, Libora (Hrsg.): *Vyblastněný hlas. Proměny genderové kultury české společnosti 1948–1989*. Prag 2015. Hier nach dem Wiederabdruck in:

- Sokolová, Věra/Kobová, Ľubica (Hrsg.): *Odvava nesouhlasit. Feministické myšlení Hany Havelkové a jeho reflexe*. Prag 2019, S. 256–304.
- Havelková, Barbara: Blaming all Women: On Regulation of Prostitution in State Socialist Czechoslovakia. In: *Oxford Journal of Legal Studies* 36/1 (2016), S. 165–191.
- Havelková, Barbara: Pracovní právo. In: Bobek, Michal/Molek, Pavel/Šimíček Vojtěch (Hrsg.): *Komunistické právo v Československu. Kapitoly z dějin bezpráví*. Brunn 2009, S. 478–512.
- Havelková, Barbara: Prostitution Law and Policy in the Czech Republic. In: Økland Jahnsen, Synnøve/Wagenaar, Hendrik (Hrsg.): *Assessing Prostitution Policies in Europe*. London/New York 2018, S. 272–285.
- Hearne, Siobhán: Selling Sex under Socialism: Prostitution in the Post-War USSR. In: *European Review of History: Revue européenne d'histoire* 29/2 (2022), S. 290–310.
- Holler, Josef: Nežijeme v raíji. In: *Mladý svět* 12 (1966), S. 8 f.
- Holler, Josef; Nežijeme v raíji. Část druhá: bahno. In: *Mladý svět* 13 (1966), S. 8 f.
- Holler, Josef: Nežijeme v raíji. Třetí část: u Apolináře. In: *Mladý svět* 14 (1944), S. 10 f.
- Soeldner, Ivan: Láska na prodej. In: *Mladý svět* 24 (1969), S. 13–20.
- Janda, Josef: Pohlavní choroby a prostituce v kapitalistických státech. In: *Věstník československých lékařů* 62 (1950), S. 546–548.
- Jiráček, A.: Noční kontrola. In: *SNB. Čtrnáctý denník národní bezpečnosti* 1, 15.10.1948, o.P.
- Franěk, Jiří: Pozdní příchod. Příběh, který se stal (78). In: *Mladý svět* 24 (1985), S. 31.
- Franěk, Jiří: Rozhovor se zámlkami. Příběh, který se stal. In: *Mladý svět* 24 (1984), S. 19.
- Činátl, Kamil: Jazyk normalizační moci. In: Bílek, Petr A./Činátlová, Blanka (Hrsg.): *Tesilová kavalérie: Popkulturní obrazy normalizace*. Příbram 2009, S. 28–42.
- Kapr, Jaroslav: O prostituci z pohledu sociologa. In: *Reportér* 4/12 (27.03.1969), S. VI–XII.
- Kaška, Václav: *Neukáznění a neangažovaní. Disciplinace členů Komunistické strany Československa v letech 1948–1952*. Prag/Brunn 2014.
- Kleinová, Dominika: Nočné motýle alebo vrede spoločnosti? Svet prostitúcie na území Slovenska vo víre 20. storočia. In: Nešťáková, Denisa (Hrsg.): *Moc sexu. Sex a sexualita v moderných dejinách Slovenska*. Bratislava 2021, S. 117–136.
- Korzilius, Sven: „Asoziale“ und „Parasiten“ im Recht der SBZ/DDR. *Randgruppen im Sozialismus zwischen Repression und Ausgrenzung*. Köln/Weimar/Wien 2005.
- Král, Václav Otto: Příživníci. In: *Večerní Praha* 4.9.1969, S. 2.
- Laite, Julia: *Common Prostitutes and Ordinary Citizens. Commercial Sex in London, 1885–1960*. London 2012.
- Lenderová, Milena: *Chytila patrola aneb prostituce za Rakouska i republiky*. Prag 2002.
- Lipčík, Roman: Příklad šestnáctileté. Příběh, který se stal (58). In: *Mladý svět* 6 (1985), S. 31.
- Lišková, Kateřina: *Sexual Liberation, Socialist Style: Communist Czechoslovakia and the Science of Desire, 1945–1989*. Cambridge 2018.
- Macura, Vladimír: *Šťastný věk a jiné studie o socialistické kultuře*. Prag 2000.
- Mejzr, Martin: „Kdo nepracuje, ať nejí“: Fenomén „příživnictví“ v socialistickém Československu. Diplomová práce, Filosofická fakulta Univerzity Karlovy v Praze. Prag 2019. URL: <https://dspace.cuni.cz/handle/20.500.11956/110498>.
- McDermott, Kevin: *Communist Czechoslovakia, 1945–89. A Political and Social History*. Basingstoke/Hampshire/London 2015.
- Nezkusil, Jiří/Císařová, Dagmar: K aktuálním otázkám příživnictví. In: *Socialistická zákonnost* č. 4 (1958), S. 217–226.

- Osmančík, Otakar: Kriminalita a problémy kolem ní. In: *Reportér* 24.4.1969, Jg. 4, Nr. 14, S. 11–13.
- Osmančík, Otakar/Vacková, Iva: *Zpráva o výsledku pilotáži k výzkumu prostituce*. Unpublished manuscript. Institut for Criminology. Prag 1969.
- Procházka, Karel: Boj proti prostituci z hlediska aboličního zákona. In: *Zdravotní revue* 22 (1947), S. 6–9.
- Prokopec, Jiří: Jak je to u nás s prostitucí? In: *Vlasta* 20/7 (14.02.1968), S. 6–7.
- Prokopec, Jiří: Současná problematika prostituce v ČSSR. In: *Zprávy státní populační komise: Informační bulletin o populačních otázkách* 1 (1968), S. 35–40.
- Pucci, Molly: *Security Empire. The Secret Police in Communist Eastern Europe*. New Haven 2020.
- Reservujete si čas! In: *Zdravotnické noviny* 16.2.1966, S. 5.
- Satjukow, Silke/Gries, Rainer: Feindbilder des Sozialismus. In: Dies. (Hrsg.): *Unsere Feinde. Konstruktion des Anderen im Sozialismus*. Leipzig 2004, S. 13–70.
- Schulze Wessel, Martin: *Der Prager Frühling. Aufbruch in eine neue Welt*. Stuttgart 2018.
- Schulze Wessel, Martin: Temporal Orders during the Prague Spring. In: Ders. (Hrsg.): *The Prague Spring as a Laboratory*. Göttingen 2019, S. 7–18.
- Štorkán, Karel: Slečny lehce přístupné. In: *Svět v obrazech* 6 (13.02.1968), 7 (20.02.1968), 8 (27.02.1968), 9 (05.03.1968), 10 (12.03.1968), 11 (19.03.1968), 12 (26.03.1968), 13 (02.04.1968), 14 (09.04.1968), 15 (16.04.1968).
- Štorkán, Karel: *Slečny lehce přístupné*. Prag 1969.
- Szabó, D.: Poznámky k výkladu § 188 a tr. zákona o přživnictví. In: *Právní obzor* 6 (1959), S. 370–374.
- V Sovětském svazu neexistuje prostituce. In: *Rudé právo* 30.11.1948, S. 2.
- Válková, Hana: Výkon ochranného dohledu. In: *Československa kriminalistika* 13/4 (1984), S. 345–352.
- Vieska, Juraji: O deklasovaných živlech a boji proti nim. In: *Soudce z lidu* 8/9 (1957), S. 126–131.
- Vieska, Juraji: O přživnictví v pojetí § 203 trestního zákona. In: *Socialistická zákonnost* 1 (1963), S. 38–45.
- Vlašimská, H.: Je ú nas delikvence mláděze problémem? In: *Zdravotnické noviny* 23.03.1966, S. 3.
- Vlček, Martin: K problematice postihu prostituce v československém trestním zákoně. In: *Právník* č. 10 (1975), S. 923–929.
- Vlček, Martin: *Přživnictví v československém trestním právu*. Prag 1985.
- Volf, Darina: *Über Riesen und Zwerge. Tschechoslowakische Amerika- und Sowjetunionbilder 1948–1989*. München 2017 (Schnittstellen. Studien zum östlichen und südöstlichen Europa 7).
- Vopička, Václav: Město přživníků. In: *Večerní Praha* 12.3.1969, S. 3.
- Zavacká, Marína: *Kto žije za ostnatým drôtom? Oficiálna zahraničnopolitická propaganda na Slovensku, 1955–1962: teórie, politické smernice a spoločenská prax*. Bratislava 2005.
- Zwicker, Stefan: „Nationale Märtyrer“: Albert Schlageter und Julius Fučík. *Heldenkult, Propaganda und Erinnerungskultur*. Paderborn/München/Wien/Zürich 2006.
- [o. A.]: Boj proti pohlavným a kožným chorobám. In: *Pravda* 3.11.1948, S. 5.
- [o. A.]: Mladá přživnice. In: *Večerní Praha* 15.1.1969, S. 2.
- [o. A.]: Loupeživá společnost. In: *Večerní Praha* 30.6.1969, S. 2.

[o. A.]: Pro dobrotu na žobrotu. In: *Večerní Praha* 24. 7. 1969, S. 2.

[o. A.]: Konec rychlé známosti. In: *Večerní Praha*, 29. 8. 1969, S. 2.

[leb.]: Pánové, pozor na dámy. Roste počet venerických chorob. Každá druhá příživnice nakažená. In: *Večerní Praha* 31. 7. 1970, S. 2.

[PP]: Tanečnice. In: *Večerní Praha* 21. 8. 1973, S. 5.

[ad]: Začalo to o Dušičkách. In: *Večerní Praha* 3. 11. 1969, S. 3.

